MARE BALTICUM

Hans Domizlaff

1971 †

Die Ostsee-Gesellschaft betrauert den
Tod ihres 1. Vorsitzenden

Hans Domizlaff

geb. 9. Mai 1892 in Frankfurt/M.
verst. 5. September 1971 in Hamburg

Vorsitzender der Ostsee-Gesellschaft von
Anfang 1968 bis zu seinem Tode.

In allen Seglerhäfen Skandinaviens winkte man dem stattlichen „Kaptain" freundlich zu, wenn er mit seiner schmucken „Triglav" aufkreuzte. Manche stutzten vielleicht etwas über die Namen. Woher sollten Sie auch wissen, daß „Domizlaff" auf ältesten pommerschen Adel hinweist.

Als im Jahre 1124 Otto von Bamberg als erster den Pommern das Christentum predigte, trat ihm in Stettin als Schützer des Heiligtums des Pommerngottes *Triglav* ein Ritter *Tumislav* entgegen. Vielleicht klingt bei Hans Domizlaff noch etwas vom Wesen des Ahnherrn nach. Ich denke dabei einmal an seine Liebe zur See, die den meisten der „Männer am Meere" — das bedeutet bekanntlich der Name „Pommern" — angeboren ist. „Man kann sich das Segelfieber nicht vorstellen, das mich ergriff", schrieb er 1911. Zur Harmonie seines Lebens hat es zweifellos beigetragen, daß seine ostpreußische Gattin die Liebe zu Wind und Wellen mit ihm teilte.

Ich denke aber auch an seine starken religions-philosophischen Interessen. Das Meer war für ihn übrigens nur jener Teil der Schöpfung Gottes, in dem er dessen Allmacht am deutlichsten zu spüren meinte. Seine Liebe galt dem ganzen Schöpfungswerk; und um Gottes wunderbare Natur vor unnötigen Eingriffen unverständiger Menschen schützen zu helfen, trat er dem „Verein Naturschutzpark" bei und war 1941 — 1954 dessen Präsident. Heute leitet ihn mit Umsicht und Einsatzfreudigkeit sein Freund und Nachbar an der Hamburger Elbchaussee, Dr. h. c. Alfred Toepfer.

Für sich selbst erwarb Domizlaff in einem von der modernen Zivilisation noch wenig berührten Teil der Lüneburger Heide einen Hof. Hierhin zog er sich zurück, wenn er einsame Zwiesprache mit Gott suchte, um in der unmittelbaren Berührung mit dessen Schöpfung Kraft und Anregung für seine beruflichen und sonstigen Aufgaben zu finden, — sofern er dazu nicht die stille Kajüte seines Hochseeseglers vorzog. Er wußte, daß die schöpferische Ruhe hier jeden Augenblick durch harten Kampf mit den Naturgewalten unterbrochen werden konnte; denn Fahrtensegeln, wie er es betrieb, war für ihn kein Sport, bei dem es um olympische Medaillen ging, sondern ein Weg zu Gott.

„Die See erlebt nur, wer bereit
in ihrer Seelenlosigkeit
das eigene Herz zu finden."

An Land wird viel von Kameradschaft und Einsatzbereitschaft für andere geprahlt. An Bord ist sie für die wechselnden Wachhabenden eine Selbstverständlichkeit, von der niemand viel Aufhebens macht.

Hans Domizlaffs Vater war im ersten Weltkrieg Generalfeldpostmeister. Strammes Preußentum hatte an seiner Wiege gestanden. Aber trotzdem behielten Künstlergeist und ein Drang nach Lösung der Rätsel dieser Welt in ihm die Oberhand. Den 1. Weltkrieg erlebte er als Flieger. Nach dem Versailler Frieden hat er es nicht ganz leicht gehabt, sich durchzusetzen. Viel Kraft, viel Fleiß und zähes Durchhalten waren notwendig, bis er schließlich der international anerkannte Massenpsychologe und Leiter eines großen, an der Hamburger Elbchaussee beheimateten Institutes für Markentechnik wurde, bis Weltfirmen wie Reemtsma und Siemens sich darum rissen, von ihm in werbetechnischen Fragen beraten zu werden und bis er von der Terrasse seines Arbeitszimmers aus auf jenen Teil des Weltverkehrs herabblicken konnte, der tagaus, tagein elbeaufwärts und elbeabwärts an ihm vorüberrauschte und dem auch er sich durch seine Arbeit verbunden fühlen konnte.

Hans Domizlaff gehört zu den Menschen, die sich die Dinge nie leicht gemacht haben. Das galt nicht zumindesten für seinen Kampf um eine gesicherte weltanschauliche Grundlage. Ohne die Verankerung in einem solchen Kraftfeld christlicher, aber nicht konfessioneller Prägung hätte er jene schöpferische Kraft, die in ihm steckte, nicht entfalten können.

Seine religiösen Grübeleien wurden seinem eigenen Berichte nach ausgelöst durch ein Gespräch mit einem Schulkameraden, der etwas von oben herab meinte: Du glaubst doch auch an keinen Gott mehr; ist doch vollkommen

überflüssig; regelt sich doch alles nach dem Kausalprinzip. Wie bei einem Uhrwerk greift im Weltgetriebe ja ein Rad in das andere. So ist es von jeher gewesen und so wird es in alle Zukunft bleiben!

So etwas konnte Hans Domizlaff nicht befriedigen. Er stellte die weiterführenden Fragen: Wer hat dies Wunderwerk geschaffen? Wer hat die Regeln aufgestellt, nach denen ein Rad in das andere greift, und zwar von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wer gab den ersten Anstoß? Von wem stammt die Kraft, die das unendliche Getriebe in Gang hält?

Es *muß* also eine übergeordnete Macht vorhanden sein, eine Kraft, die zugleich auch den Ablauf unseres täglichen Lebens bestimmt und die wir unsererseits mit all unserem Verstand und Willen nicht beeinflussen können. Nun aber die weitere Frage: In welchem Verhältnis steht der Mensch als einzelnes, winziges, schwaches Wesen zu dieser, das Weltall bewegenden göttlichen Kraft?

Sollen wir uns ihr fatalistisch unterwerfen: Schicksal — nimm deinen Lauf! Das würde zu steriler Untätigkeit führen und konnte einen Tatmenschen wie Domizlaff am allerwenigsten befriedigen.

Darf aber — so argumentierte der junge Grübler weiter — der unvollkommene kleine Mensch es überhaupt wagen, mit jenem, aus übermenschlichen und mit für unseren Verstand gar nicht faßbaren Eigenschaften ausgerüsteten Macht — nennen wir sie ruhig Gott — überhaupt in Beziehung zu treten? Das schien ihm ein unvorstellbarer, ja ein geradezu vermessener Gedanke. Andererseits fühlte er aber, je mehr er den Ablauf seines tätigen Lebens beobachtete, wie jene überirdische Macht auch s e i n Dasein lenkte, — keineswegs immer so, wie er es sich wünschte, oft dafür aber so, daß er hinterher gestand: „Wie gut, daß nicht m e i n Wille geschah!"

Einen Ausweg fand er in der Vorstellung, daß Gott sich eines ganzen Heeres von Helfern bediene und daß jeder Mensch einen Schutzengel besitze, einen Mittler zu Gott, verwandt etwa dem Daimonion des Sokrates oder christlich ausgedrückt: der Stimme des Gewissens, die sich immer dann regt, wenn wir im Begriff sind, etwas zu tun, was Gott mißfällt.

Je mehr er sich seinem Engel anvertraute, ja sich schließlich mit ihm gleichsetzte, löste sich für ihn auch die Frage der Unsterblichkeit. In Matth. 22, 30 heißt es, daß die Menschen alsdann „sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel", oder mit Hans Domizlaffs Worten „individuell nur im seelischen Sinne und nicht mehr dem irdischen Triebleben verhaftet . . . Es liegt an jedem Einzelnen, wie weit er seiner im Urbild vorgezeichneten Mission

nachzuleben vermag, um sich am Ende seines Daseins in der transfiniten Welt sich mit seinem Engel zeitlos zu vereinen. So können wir der persönlichen Unsterblichkeit im Kraftfeld Gottes gewiß sein."

Freilich ist es uns bei all unserer Vernunft und mit all unseren Sinnen nicht gegeben, die Schöpferkraft Gottes zu erkennen. Hier hilft nur Glauben und Hingabe, also genau das, was mit dem arabischen Wort „Islam" ausgedrückt wird.

Hans Domitzlaff gehört zweifellos zu den Menschen, die eine starke schöpferische Begabung haben, und zwar auf den verschiedensten Gebieten. Er hat Baupläne entworfen, seetüchtige Segelschiffe konstruiert, die unter seiner Ruderführung die Bewährungsprobe bestanden, aber auch neue elektrische Geräte, die Anklang fanden; er hat auf seinem Hof in der Heide in einer eigenen kleinen Sternwarte sogar astronomische Beobachtungen durchgeführt. Gerade dabei aber wurde er sich immer mehr der Grenzen menschlicher Möglichkeiten bewußt.

Bei aller Weltoffenheit hat er sich immer als selbstbewußter Deutscher gefühlt. Mit Parteipolitik hat er sich nie befaßt, aber alle, auch die Nationalsozialisten, haben seinen hohen menschlichen Idealismus anerkannt, auch wo er nicht mit ihrer Parteiideologie übereinstimmte. Er sah gewisse Parallelen zwischen unserer Zeit und jener, da Christus auf Erden wandelte. Damals hatten die Götter Homers ihren Einfluß auf die Menschen verloren und ihnen nichts mehr zu sagen. Man suchte nach einem „unbekannten" Gott und den verkündete Paulus, *der* Apostel, auf den sich Domizlaff immer besonders gern bezieht, denn er predigte den Gott der Liebe schlechthin „ohne Belohnung, ohne Begründung und überhaupt ohne jeden faßbaren Sinn." So hat Hans Domizlaff seinen Weg zu Gott gesucht und gefunden.

Als Protestant geboren, wußte er, daß es in Gottes Hause nicht nur viele Wohnungen gibt, sondern daß auch viele Wege zu ihm führen. Er hat nie behauptet, daß der Weg, den er für sich gefunden, auch für alle anderen der allein richtige sei.

Bezeichnend für ihn ist, daß er gern erzählte, wie ihn auf der Schwe-Dagon-Pagode ein buddhistischer Geistlicher die über 100 kultischen Räume zeigte, in denen Anhänger der verschiedensten Bekenntnisse friedlich nebeneinander sich ihrer religiösen Andacht hingeben können. Alle können dort die nach ihrer Meinung wirksamen Dinge zu Ehren Gottes — seien es Gesang, Rhythmus, Predigt oder Bilder — auf sich einwirken lassen. Diese Pagode stellt ein schönes Gleichnis dar für die große Toleranz, die Hans Domizlaff als religionsphilosophischen Denker beseelte.

Wichtigste Veröffentlichungen von Hans Domizlaff

Typische Denkfehler der Reklamekritik	1929
Mit der Jacht II nach Norwegen	1930
Propagandamittel der Staatsidee	1931/1932
Gewinnung des öffentlichen Vertrauens Ein Lehrbuch der Markentechnik, 2 Bände (Band 1 auch in holländischer Übersetzung)	1937
Dirk III Bilder und Gedanken aus der Welt des Fahrtenseglers Unmittelbar vor dem Krieg englische Übersetzung (verschollen)	1938
Analogik Denkgesetzliche Grundlagen der naturwissenschaftlichen Forschung	1941/1946
Brevier für Könige Massenpsychologisches Praktikum	1952
Das größere Vaterland (Broschüre) Ein Aufruf an die Intellektuellen	1946
Vorsicht! Dämonen Eine Warnung an die deutschen Intellektuellen (Broschüre)	1948
Der Sozialisierungstod (Broschüre) Aufruf zur Verteidigung des produktiven Unternehmertums	1949
Nachdenkliche Wanderschaft Autobiographische Skizzen (2 Bände)	1950
Theorie der Versuchsvorschriften der Wahrscheinlichkeitsrechnung Erhard Tornier und Hans Domizlaff	1952
Es geht um Deutschland Massenpsychologische Stichworte für eine sozialpolitische Reform	1952
Seezeichen (Gedichtband)	1955
Die Seele des Staates (Privatdruck)	1957
Die Viermastbark „Passat“ Der Lebensroman eines Tiefwasserseglers	1960
Denkfehler, Imaginäre Vorträge	1964
Religiöse Phänomene Meditationen über unterbewußte Bindungen	1969

Verfasser des Sonderdrucks: Prof. D h. c. Johannes Paul
Ehrenvorsitzender der Ostseegesellschaft